90 ANS ANNI JAHRE
1927-2017



JVSTINVS BLÆTTER

SEPTEMBER 2017

INHALT

EDITORIAL	Der schwierige Weg der Ver-geb-ung	**3**
AKTUALITÄTEN	Brunch vom 1. August und Offene Türen in den Häusern Freiburg, Zürich und Genf	**4-5**
AKTUALITÄTEN	Der Hof des Justinuswerkes mit Farben geschmückt	**6**
AKTIVITÄTEN	Pilgerreise 2018 / Friedenslicht	**7**
SPIRITUALITÄT	Nikolaus von der Flüe (1417-1487)	**8-9**
AKTUALITÄTEN	Neue Gesichter im Justinuswerk	**10-11**
EIN GENIE DES CHRISTENTUMS	Justinus, nach der Wahrheit Suchender	**12-13**
AKTIVITÄTEN	Philatelie	**14**
FOYER VON ZÜRICH	Gegendarstellung zum Artikel	**15**

HERAUSGEBER Justinuswerk | Romstrasse 3 | 1700 Freiburg
T. 026 351 16 16 | PK 17-846-3
justinus@justinus.ch | **www.justinus.ch**

CITÉ ST-JUSTIN Rue de Rome 3 | 1700 Freiburg
T. 026 351 16 16 | justinfr@justinus.ch

JUSTINUS ZÜRICH Freudenbergstrasse 146 | 8044 Zürich
T. 044 362 29 80 | justinzh@justinus.ch

ST. JUSTIN GENÈVE Rue du Prieuré 15-17 | 1202 Genève
T. 022 731 11 35 | justinge@justinus.ch

FOYER MARIANISTES / ST-JUSTIN DE SION Chemin de Pellier 10 | 1950 Sion
T. 027 322 07 30 | justinvs@justinus.ch

IMPRESSUM
Redaktion: Maurice Page | Sr Maria Crucis | Isabelle Fleischmann
Foto: alle Rechte vorbehalten St-Justin | **Graphik:** ACTALIS SA



Der schwierige Weg der Ver-geb-ung

«Euch, ihr, die mir zuhört, sage ich: Liebt Eure Feinde, tut denen Gutes, die Euch hassen, segnet die, die Euch verfluchen, betet für die, die Euch misshandeln…» (Luk. 6, 27-38)

| *Liebt Eure Feinde, tut denen Gutes, die Euch hassen.* Wahrlich eine Revolution. Ist es nicht natürlich, auf eine Beleidigung mit Beleidigung zu antworten? Wie ist es mit Notwehr, existiert sie oder nicht? Jesus nimmt uns auf einen entgegengesetzten Weg mit, hin zu den höchsten Gipfeln der authentischen Liebe.

Vergeben ist nicht einfach, vor allem, wenn es sich um uns nahestehende Personen handelt, mit denen wir zusammenleben, die wir am meisten lieben und die wir uns als perfekt wünschen. Die Vergebung verlangt eine lange Askese:

- Man muss sich selber als nicht perfekt anerkennen und akzeptieren
- Man muss den anderen zu verstehen suchen. *Wenn ich an seiner Stelle gewesen wäre, hätte ich nicht gleich gehandelt, oder sogar schlimmer?*
- Man muss die verursachte Verletzung anerkennen
- und schliesslich um Vergebung bitten, einfach, demütig und ehrlich.

Trotz dieser Ratschläge, muss man wohl oder übel feststellen, dass der gute menschliche Wille nicht ausreicht. Das ist nur die Vergebung, sie ist die perfekte Gabe: *schreiben Sie Vergebung mit Bindestrichen: Ver-geb-ung (Par-don).* Man muss aus dem tiefsten Herzensgrund vergeben, als Gabe. Zu dieser höchsten Gabe ist allein Gott fähig. Diese wahre, tiefe Vergebung kann uns nur von Gott geschenkt werden. Sie ist befreiend, da sie einen Neuanfang ermöglicht.

Wenn Gott den Menschen einlädt, es ihm gleich zu tun und zu vergeben, ist es aus dem Grund, dass er die barmherzige Liebe schlechthin ist. Die wahre Vergebung lässt uns die Natur Gottes entdecken. Es kann uns nicht vergeben werden, wenn wir die göttliche Vergebung nicht aufnehmen, da Gott verzeiht, wie er atmet (P. Varillon).

Wenn es zu schwierig ist, zu verzeihen, lasst uns daran denken, dass uns selbst durch Gott vergeben wurde. Und uns wird umso mehr vergeben, wenn wir selbst «wie auch wir vergeben unseren Schuldigern» sagen können.

Marco Cattaneo,
Direktor des Justinus Werk

Brunch vom 1. August und Offene Türen in den Häusern Freiburg, Zürich und Genf

Der Nationalfeiertag vom 1. August bot die Möglichkeit eines «Tages der offenen Tür» für die drei Foyers des Justinuswerkes von Freiburg, Genf und Zürich. Was für ein schönes Symbol, um die Begegnung zwischen Völkern und Kulturen zu feiern.

Alles war bereit, um die Personen zu empfangen, welche einen Tag verbringen wollten, um die Orte zu entdecken, wo und wie die Studierenden aus aller Welt leben. Das Personal und die Studierenden gaben ihr Bestes, um dieses Fest in der Freude der Begegnung und in einem Geist des Willkommens gelingen zu lassen, woraus die erste Mission des Justinuswerkes besteht.

Musikalische Darbietungen, Quiz, Spiele, kulinarische Entdeckungen und der Besuch der Orte, geführt durch unsere Stipendiaten und Stipendiatinnen, ergaben sehr schöne Begegnungen und Momente des freudigen Austauschs, in guter Laune und Brüderlichkeit.

Allen, die zum guten Gelingen dieses schönen Tages der Freundschaft beigetragen haben, ein herzliches Dankeschön!











Der Hof des Justinuswerkes mit Farben geschmückt

Seit diesem Sommer ist die Mauer, an der man zum Eingang des Restaurants des Justinuswerkes Freiburg entlang geht, farbig verziert. Der junge Strassenkünstler Adrian Gander hat ein breites Fresko kreiert; das Kunstwerk erstreckt sich über 51 Quadratmeter.

I «Ich dachte mir, dass man auf dieser grauen Mauer etwas sehr Farbiges machen könnte», erklärte Adrian Gander der «Liberté». Der junge 26-jährige Mann, in *graphic design* diplomiert, aus Nidwalden stammend, der hier sein bisher grösstes Werk in der Schweiz realisiert, hat bereits Erfahrung; es ist nicht sein erster Versuch. Er hat vor ungefähr zehn Jahren das Graffiti in den Strassen entdeckt, in der Nähe anderer jungen Leute, die dieser Art von Malerei frönten. Seit drei Jahren arbeitet er als selbständiger Graphiker: «Ich war vier Monate im Libanon, dank der Vereinigung Solidarität Libanon Schweiz (welche mit dem Justinuswerk verbunden ist, Anmerkung der Redaktion).» Dort konnte er schalten und walten wie er wollte und sich der Strassenkunst widmen.

Als er einem Freund, der in der Cité des Justinuswerkes wohnt, letzten Januar einen Besuch abstattet, sieht Adrian Gander sofort das Potenzial dieser Mauer in Farbe, welche auf die Terrasse der Cafeteria mündet. Er entwirft also ein Projekt zum Thema der Begegnungen, der Brücken zwischen den Menschen und den Farben der Welt und schlägt sein Konzept der Direktion des Justinuswerkes vor.

Marco Cattaneo, der bereits im Sinn hatte, diese im Jahre 2005 erbaute Mauer verschönern zu lassen, zeigte sich begeistert. «Hier kommen und gehen die Studierenden aus aller Welt und schaffen Verbindungen: das Fresko repräsentiert dies gut.» Der Vorstand der Cité sagte ebenfalls sofort seine Unterstützung zu.

Adrian Gander konnte sich also ans Werk machen. Aber man hatte die Präsenz eines Antigraffiti-Anstriches aus dem letzten Jahr nicht bedacht. Sobald dieser Anstrich entfernt ist, wird er ungefähr vierzehn Tage benötigen, um die 51 Quadratmeter grosse Mauer mit Hilfe von Farbsprays zu verschönern, bevor man wieder einen Antigraffiti-Anstrich auflegt…







NIKOLAUS VON DER FLÜE (1417-1487)

Die Schweiz feiert dieses Jahr das 600-jährige Jubiläum der Geburt von Nikolaus von der Flüe, Patron des Landes. Das wichtigste authentische Dokument, welches wir von Bruder Klaus haben, ist sein Brief, datiert auf den 4. Dezember 1482, an die Autoritäten von Bern. Diese Mitteilung, welche sein politisches und spirituelles Erbe darstellt, ist nach wie vor aktuell.

[…] Gehorsam ist die grösste Ehre, die es im Himmel und auf der Erde gibt. Darum sollt Ihr darauf achten, dass Ihr aufeinander hört, dabei sei Euch die Weisheit das Allerliebste, denn mit ihr verläuft alles zum Besten [alles wird gut]. Friede ist immer in Gott – Frid ist allwegen in Gott… –, denn Gott ist der Friede. Friede kann nicht vernichtet werden, Unfriede aber wird zerstört. Darum sollt Ihr darauf bedacht sein, dass Ihr immer den Frieden im Auge behaltet, Witwen und Waisen in Schutz nehmt, wie Ihr es bisher getan habt. Und wenn jemand auf Erden erfolgreich ist, dann soll er dafür Gott gegenüber dankbar sein. So vermehrt er auch das Seine im Himmel. […] Es gibt viele Menschen, die Glaubenszweifel haben. Wir sollen aber nicht zweifeln, denn der Glaube ist vorgegeben. Dies schreibe ich Euch nicht, weil ich meinte, Ihr hättet nicht den rechten Glauben, ich zweifle nicht daran, dass Ihr gute Christen seid. Ich schreibe es Euch zur Erinnerung, damit Ihr ritterlich Widerstand leistet, denn der böse Geist gibt nicht auf. […]



Dank seiner Intervention konnte ein Kompromiss gefunden werden und die Kantone Solothurn und Freiburg wurden in die Eidgenossenschaft aufgenommen.
Bild: Raphaël Zbinden, cath.ch

Neue Gesichter im Justinuswerk

Mit grosser Freude möchte ich Ihnen, geschätzte Spenderinnen und Spender, Freunde unserer Institution, unser neues Personal vorstellen, welches wir in den letzten Monaten eingestellt haben; dies in Schlüsselpositionen, um eine gute Verwaltung unserer Studentenheime zu gewährleisten, sowie unsere finanziellen Verpflichtungen zu Gunsten von unseren Stipendiatinnen und Stipendiaten in der Schweiz und in aller Welt.



HAUS JUSTINUS, seit dem 1. Dezember 2016, **Verantwortlicher des Foyers**
HERR MARCEL ORTEGA, KANTON ZÜRICH

Seit Dezember 2016 als Leiter des Studentenhauses Justinus in Zürich für die Vision des Justinus-Werkes tätig, liegt mein Hauptfokus heute darin das Haus Justinus wieder zu dem zu machen was es einst war und auch immer sein wollte; Ein Heim für alle, wo Toleranz gelebt, Verständnis vermittelt und Mauern eingerissen werden. Durch meine langjährige Erfahrung in der Hotellerie und auch als Bereichsleiter, sind mir die wirtschaftlichen Notwendigkeiten bewusst, die unser Haus durchlaufen muss, um auch für die kommenden Jahre gewappnet zu sein. Dem Justinus Haus Zürich als Leiter vorzustehen sehe ich als Gelegenheit etwas von dem zurück geben zu können was mir selbst zuteilwurde und ich bin gespannt was die Zukunft für unser Haus und seine kunterbunt gemischten Bewohner noch alles bereit hält.

FOYER VON SITTEN, seit dem 1. Oktober 2016, **als Verantwortliche des Foyers**
FRAU MYRA THOMAS, KANTON WALLIS



Mit 57 Jahren, die Mutterrolle erfüllt (3 Jungen, 30, 29 und 26 Jahre alt), einige Jahre als Direktorin für Administration und Finanzen im Chablais tätig und ehemalige Eigentümerin und Administratorin einer Gesellschaft, im Bereich Konstruktion, dies während mehr als 20 Jahren, Gründungsmitglied mehrerer Vereinigungen, Vize-Präsidentin des FFDC und Vize-Präsidentin der «L'amicale des Fanfares DC» des Distrikts von Martigny, habe ich mich dazu entschlossen, mich beruflich neu zu orientieren und eine neue Herausforderung anzunehmen.



JUSTINUSWERK, seit dem 6. Juni 2017, **als Direktionsassistentin**
FRAU NICOLE GODEL, KANTON FREIBURG

Aus der freiburgischen Umgebung stammend, ältestes von sieben Kindern, ist Nicole Godel schon früh von zu Hause ausgezogen. Sie arbeitete in verschiedenen Tätigkeitsfeldern, auch temporär, und freut sich, ihre Erfahrung dem Justinuswerk zur Verfügung zu stellen. Ihre Freizeitaktivitäten sind Lesen, Reisen und Sport.

FOYER VON GENF, seit dem 17. Juli 2017, **als Verantwortlicher des Foyers**
HERR DANILO DE SIMONE, REPUBLIK DES KANTONS GENF



Interesse für menschliche Beziehungen und den internationalen Bereich seit mehr als 30 Jahren.
Erfahrung im Management bei Vereinigungen und Organisationen sowohl beruflich als auch privat. Überzeugt davon, dass die besten Resultate Früchte von Zusammenarbeit sind. Verheiratet, Italiener und Schweizer, spricht Italienisch, Deutsch, Schweizerdeutsch, Englisch und Französisch.



JUSTINUSWERK, seit 4. September 2017, **als Adjunkt des Direktors**
HERR JEAN-CLAUDE AYER, KANTON FREIBURG

Jean-Claude Ayer ist verheiratet, Familienvater und Grossvater. Geboren in Freiburg, wo er seine Kindheit verbracht hat, wohnt er seit 31 Jahren in Matran.
Während seiner reichen und vielfältigen beruflichen Laufbahn, begonnen mit einer kaufmännischen Ausbildung, arbeitete Herr Jean-Claude Ayer nicht zuletzt als Sekretär-Kassier in seinem Dorf. Danach arbeitete er während 11 Jahren als Administrator an der Schule für Technik und Architektur (nun HTA) in Freiburg. Schliesslich betrieb er zusammen mit seiner Frau während 11 Jahren ein Hotel in der Stadt Freiburg.
Als ständiger Diakon der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg hat sich Herr Jean-Claude Ayer zum Pastoralassistenten ausbilden lassen und arbeitete während mehrerer Jahre als Gefängnisseelsorger.

Justinus, nach der Wahrheit Suchender

Kurz vor seinem Tod im Februar 2012, hat Pater Bruno Holtz, der während Jahrzehnten einer der Pfeiler des Justinuswerkes in Freiburg und in Genf war, eine Serie aus achtzehn «Bildern» geschrieben, um das Leben und Denken des christlichen Philosophen des 2. Jahrhunderts, des Heiligen Justinus, Patron unseres Werkes, allgemein bekannt zu machen. Diese «Bilder» werden regelmässig in den Justinusblättern verbreitet. Die dritte Episode erzählt, wie der junge Justinus die Philosophie entdeckt.

I Man weiss nicht, in welchem Alter Justinus Nablus verlassen hat; man nimmt an, dass er wohl zwanzig Jahre alt war. Was man weiss ist, dass er auf der Suche nach der Wahrheit ausgezogen ist. Seiner Meinung nach musste sich die Wahrheit bei den Philosophen befinden. Ohne Zweifel hat er von Epiktet, dem grössten Stoïker nach Seneca und vor Marc-Aurel gehört, der in Nicopolis lehrte, einer griechischen Stadt am Rande des adriatischen Meeres. Justinus kam wahrscheinlich nicht persönlich in den Genuss der Lehrtätigkeit Epiktets, da sich Nicopolis in Epirus tausende von Kilometern von Nablus entfernt befindet. Er hat eher einen Jünger dieses grossen Philosophen gefunden, irgendwo in Kleinasien.

Die Hauptfrage, welche die stoïsche Philosophie zu beantworten versucht ist, zu wissen, wie man sein Leben leben muss. Der Stoïker sucht die Anwendungsregeln der hohen moralischen Werte. Die Diskussion mit diesem Philosophen liess Justinus verstehen, dass diesen die Frage der Wahrheit, im Grunde genommen, nicht interessierte. Justinus war zutiefst enttäuscht. Aber er hatte verstanden, dass jede menschliche Vorgehensweise ohne jede physische Gewalt auskommen musste. Er war also völlig dagegen, dass man den Frieden mit Waffengewalt erreichen wollte, wie es die römischen Legionen in Palästina getan hatten.

Weitersuchend, wandte sich Justinus an einen Peripatetiker. Die peripatetische Philosophie hat die Eigenheit, dass man der Ansicht war, dass Aristoteles die Wahrheit entdeckt und ans Licht gebracht hat. Justinus war wahrscheinlich auch hier in diesem Moment nicht in Athen, wo Aristoteles im 4. Jahrhundert vor Christus lebte und lehrte. Er musste sich ohne Zweifel immer noch in Kleinasien aufhalten. Justinus glaubte, das, was er gesucht hatte, gefunden zu haben: die Wahrheit am Ende und Grund jeder Existenz. Aber er wurde schnell enttäuscht, da der Philosoph, der ihn mit Wohlwollen empfangen hatte, ihn nach ein paar Tagen um Geld bat für die Lektionen, die er ihm erteilte. Für Justinus jedoch war die Wahrheit unbezahlbar.

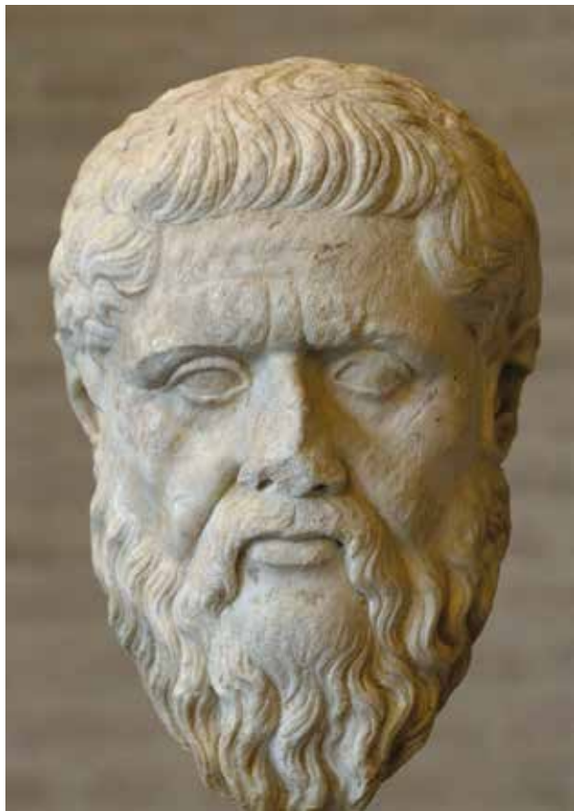
Justinus machte sich weiter auf den Weg und fand einen Pythagoreer, sehr wahrscheinlich immer noch in Kleinasien. Dieser Philosoph verlangte von ihm, Musik, Astronomie und Geometrie zu studieren. Die Kenntnis dieser drei Wissenschaften, so sagte der Philosoph, würde ihm Glück bringen. Justinus war jedoch nicht auf der Suche nach Glück, sondern wollte die Wahrheit entdecken. In Betracht ziehend, dass ihn das Studium dieser drei Wissenschaften während mehrerer Jahre beschäftigen würde, bevor er sich dem widmen könnte, was er suchte, entschied er sich, diesen Lehrer zu verlassen und nach Nablus zurückzukehren.

Kaum war er zu Hause eingetroffen, traf ein Platoniker in der Stadt ein. Justinus versäumte es nicht, ihn sofort aufzusuchen. Er hat, wie er sagt, in den Gesprächen mit diesem Philosophen viel gewonnen. In seinem *Dialog mit Tryphon* erzählt er:

«Mein Geist nahm Tag für Tag zu. Was ich von den immateriellen Sachen verstehen konnte, erfüllte mich, und die Kontemplation der Ideen gab meinem Denken Flügel. Ich dachte, ich sei in kurzer Zeit weise geworden, und meine Verrücktheit war so gross, dass ich ersann, in hochmütigem Hoffen, Gott selbst bald zu sehen, da dies das beabsichtigte Ziel der platonischen Philosophie ist.» Ab diesem Moment betrachtet sich Justinus als ein Platoniker und kleidet sich in das Gewand der Philosophen, was er bis zu seinem Tod beibehält.

Fortsetzung folgt

Die Philosophie Platons hat Justinus begeistert. Platons Kopf in der Glyptothek in München



18e VENTE AUX ENCHÈRES DE TIMBRES
BRIEFMARKEN-AUKTION
EN FAVEUR DE L'ŒUVRE ST-JUSTIN
ZUGUNSTEN DES JUSTINUS-WERKS





NOUVEAU
NEU

17.11.17
VENDREDI / FREITAG

VISITE
BESICHTIGUNG
15:00-19:00



18.11.17
SAMEDI / SAMSTAG

VISITE
BESICHTIGUNG
8:30-12:30

OUVERTURE DE LA VENTE
BEGINN AUKTION
13:00



FLOHMARKT
DIREKTVERKAUF
9:00 – 16:00

MARCHÉ AUX PUCES
VENTE DIRECTE
9h00 – 16h00





Foyer von Zürich: Gegendarstellung zum Artikel «Foyer von Zürich: ein kompliziertes Jahr», erschienen im Bulletin vom Juni 2017, seite 22.

«Die Darstellung, wonach die ad interim-Verantwortliche des Foyers in Zürich, Marianne Waeber, aufgrund gesundheitlicher Probleme gezwungen gewesen sei, ihre Kündigung einzureichen, trifft nicht zu.

Frau Marianne Waeber war bis Ende Juni 2017 im Justinus Haus Zürich angestellt. Die Kündigung wurde durch den Arbeitgeber ausgesprochen; sie ist noch Gegenstand rechtlicher Auseinandersetzungen.»

DAS JUSTINUSWERK

Mehr als je zuvor ist die Ausbildung der Schlüssel für eine wirkliche Entwicklung. Das Justinuswerk ermöglicht seit über 80 Jahren jungen Frauen und Männern aus den Entwicklungsländern, in der Schweiz oder in ihrer Heimat, eine solide Ausbildung zu erhalten, die ihnen Hoffnung und Zukunft schafft.
Unsere drei Studienhäuser in Freiburg, Zürich und Genf sind eine Schule für das Leben und für Toleranz. Sie sind das Heim von über 500 jungen Menschen in Ausbildung, Schweizern wie Ausländern. Fast 130 Personen erhalten Studienbeihilfen.
Sie sind talentiert, aber arm. Sie werden ihrem Land und Volk dienen als Ärzte und Biologen, Techniker und Ingenieure, Erzieher und Juristen, Priester und Bischöfe. Mit Ihrem Solidaritätsbeitrag tragen Sie dazu bei, dass wir Tag für Tag helfen dürfen.

JVSTINVS BLÆTTER

LEGATE UND TESTAMENTE

Während unseres ganzen Lebens erwerben wir Güter und Werte, die nach uns weiter leben.

Wer ein Testament schreibt, verfügt über seine Nachfolge in totaler Unabhängigkeit: er vermacht seine Güter seinem Ehepartner/seiner Ehepartnerin, seinen Kindern und Freunden oder auch einer Institution, wie das Justinuswerk. Sei es, dass Sie Ihr Testament von Hand schreiben oder von einem Notar schreiben lassen, tun Sie es nach reiflicher Überlegung. Deponieren Sie es bei einer Vertrauensperson oder bei einem Testaments-Vollstrecker, den Sie zuvor informiert haben. Wenn Sie dem Justinuswerk ein Legat zukommen lassen möchten, können Sie es uns im Zeitpunkt der Abfassung Ihres Testamentes mitteilen.

Wenn Sie für diese Schritte Hilfe in Anspruch nehmen möchten, beraten wir Sie gerne.

Justinuswerk | Romstrasse 3 | 1700 | Freiburg
T. 026 351 16 16 | F. 026 351 16 90 | CCP 17-846-3



Entdecken Sie unsere Web-Seite:
www.justinus.ch